Laurahütte-Siemianowitzer Zeitung

Erscheint: Montag, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kostet vierzehntägig ins Haus 1,25 Zloty. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Einzige älteste und gelesenste Zeitung von Laurahütte-Siemianowitz mit wöchentlicher Unterhaltungsbeilage.

Anzeigenpreise: Die 8-gespaltene mm-Zl. für Polnisch-Oberschl. 12 Gr., für Polen 15 Gr.; die 3-gespaltene mm-Zl. im Reklameteil für Poln.-Oberschl. 60 Gr., für Polen 80 Gr. Bei gerichtl. Beitreibung ist jede Ermäßigung ausgeschlossen

Geschäftsstelle: Siemianowice (Śląskie), ulica Bytomska (Beuthenerstraße) 2

Fernsprecher Nr. 501 — Fernsprecher Nr. 501

Nr. 80 — Freitag, den 23. Mai 1930 — 48. Jahrgang

Danzigs Notruf an den Völkerbund

Gdingen, eine Gefahr für den Freistaat — Polen erfüllt nicht seine Pflicht gegenüber Danzig — Ueberraschung in Genf

Danzig. Im Hauptausschuß des Danziger Volkstags berichtete der Präsident des Senats, Dr. Sahm, am Mittwoch über einen Antrag auf Entscheidung des Hohen Kommissars des Völkerbunds in der Frage der

vollen Ausnutzung des Danziger Hafens für den polnischen Außenhandel und die Beschränkung der Konkurrenz Gdingens.

Die Freie Stadt Danzig befindet sich in einer sehr ernsten Wirtschaftskrise. Dies ist darauf zurückzuführen, daß Polen zwar in Versailles die Loslösung Danzigs vom Reich unter der Begründung durchsetzte, daß es der vollen Ausnutzung des Danziger Hafens als seines einzigen Zuganges zum Meere bedürfe, andererseits Polen aber inzwischen zielbewußt das frühere Fischerdorf Gdingen zu einem eigenen modern ausgerüsteten Hafen ausgebaut hat,

nach dem es unter äußerster Anwendung aller staatlichen Machtmittel

den Danziger Hafenverkehr ablenkt. Damit ist allmählich für Danzig ein Zustand geschaffen, der wirtschaftlich nicht tragbar ist, die Gefahr einer Verelendung weitester Bevölkerungskreise näherrückt und zu den Verträgen und Voraussetzungen, auf denen sich

die neue staatliche Existenz der Freien Stadt aufbaut, im Widerspruch steht.

Diese wirtschaftliche Notlage hat die Regierung der Freien Stadt Danzig gezwungen, einen dringenden

Appell an den Hohen Kommissar des Völkerbundes in Danzig zu richten

und ihn darum zu ersuchen, eine Entscheidung zu treffen,

daß die polnische Regierung ihren Verpflichtungen, den Danziger Hafen voll auszunutzen, Genüge zu tun hat

und infolgedessen alle erforderlichen Maßnahmen auf dem Gebiete des Eisenbahndienstwesens und der Entwicklung des Hafens und der Schiffahrtswege zu ergreifen, sowie die künstliche Förderung des Waren- und Personenverkehrs anderer Häfen und ihre künstliche Begünstigung durch staatliche Erleichterungen und Zuwendungen aller Art auf Kosten Danzigs zu unterlassen hat.

Dieser Antrag wird in einer sehr eingehenden Darstellung begründet, in der die wirtschaftlich unberechtigten ungeheuren polnischen Anstrengungen

zum Ausbau und zur Nutzbarmachung des Gdingener Hafens

geschildert werden. Eine objektive Darlegung der Rechtslage erinnert daran, daß Danzig nur in seiner Eigenschaft als Wirtschaftshafen für das polnische Hinterland seine neue staatsrechtliche Stellung erhielt, so daß es rechtswidrig ist, wenn Polen jetzt, anstatt diesen Hafen auszunutzen, ihn systematisch wirtschaftlich abschnürt."

Der Präsident des Senats sprach dabei die feste Zuversicht der Danziger Bevölkerung aus, daß die zuständige Völkerbundsinstanz auf Grund früherer Entscheidungen und Feststellungen die wirtschaftlichen Voraussetzungen der Existenz Danzigs vollauf wahren und damit den gegenwärtig drohenden schweren wirtschaftlichen Gefahren rechtzeitig Einhalt gebieten wird.

*

Genf. Dem Appell des Danziger Senats an den Völkerbund wird hier große Bedeutung beigemessen. Der Appell dürfte den Völkerbundsrat auf der Septembertagung beschäftigen, nach dem Versailler Vertrages hat der Völkerbundsrat die Pflicht, unmittelbar für die Freie Stadt Danzig einzutreten. Der Rat muß daher die polnische Regierung ersuchen, die bisherige Stellung des Danziger Hafens auch für die Zukunft zu sichern.



Vor einer Scheidung des griechischen Königspaares?

Die frühere Königin Elisabeth von Griechenland — eine Tochter der Königin-Witwe von Rumänien — hat ihrem Gatten, dem Exkönig Georg, der sich in Begleitung einer jungen Engländerin im Ausland aufhält, die Einreichung der Scheidungsklage angedroht, falls er nicht innerhalb von zwei Wochen nach Bukarest zurückkehrt.

Wieder schwere Unruhen in Indien

Auch Frau Naidu verhaftet — Der Sturm auf das Salzlager von Uharasana — 330 Verletzte, 200 Verhaftete — Patel übernimmt die Führung

London. Der Sturm auf das Salzlager von Uharasana am Mittwoch ist das bedeutsamste Ereignis und der schwerste Kampf des bisherigen Gandhischen Feldzuges gewesen. Die Freiwilligen, deren Zahl mit 2000 angegeben wird, waren von dem Kriegsrat des Nationalkongresses zur unbedingten Durchführung des Kampfes und ohne Rücksicht auf die Folgen beauftragt worden. Mit Werkzeugen zum Durchschneiden der Stacheldrähte ausgerüstet unternahmen sie immer wieder neue Angriffe gegen die von der Polizei abgesperrten Gebiete der Salzlager und deren Umgebung. Sie wurden von der Polizei mit Knüppeln zurückgetrieben. Die Zahl der Verletzten wird am Mittwoch abends mit 330 angegeben, die Zahl der Verhafteten, die inzwischen weiter gestiegen sein dürfte, betrug nach einer Meldung vom Nachmittag 200 Personen. Auch der zweite Sohn Gandhis, Manilal Gandhi, der sich unter den Verhafteten befindet, wurde verletzt. Dem Zuge der Gandhianhänger folgte eine Kolonne des nationalen indischen Roten Kreuzes, die den Verletzten die erste Hilfe leistete.

Nach einer Meldung aus Bombay sind 400 Mann indischer Truppen in aller Eile aus Bombay in die Nähe von Dharasana gebracht worden. Weitere Verstärkungen sollen folgen. In Wadala sind bei einem Angriff auf das dortige Salzlager 100 Personen verhaftet worden.

Nach der Verhaftung von Frau Naidu, die den Angriff bei Dharasana leitete, hat nun der frühere Präsident der gesetzgebenden Versammlung in Indien, Patel, die Führung übernommen und ist in Dharasana eingetroffen.

*

London. In Bombay ist es am Mittwoch infolge des Vorgehens der Polizei gegen den Nationalkongreß zu schweren Ausschreitungen gekommen. Auf der Börse hatten sich Gerüchte verbreitet, daß der Direktor der Bank von Indien, die einem indischen Konzern gehört, auf seiten der Polizei gegen Ghandianhänger vorgegangen sei. Daraufhin sammelte sich eine große Menschenmenge vor dem Bankgebäude an. Die Demonstranten nahmen eine drohende Haltung ein und drangen in die Räume der Bank ein. Die gesamte Bombayer Kaufmannschaft war von der Börse demonstrativ vor das Bankgebäude gezogen. Erst nach drei Stunden gelang es, die Bank zu befreien, nachdem ein Freund Gandhis eine genaue Untersuchung und den Rücktritt des beschuldigten Direktors bei einer Bestätigung der Gerüchte zugesagt hatte. Die Kundgebungen dauerten noch lange fort. Ein Kraftwagen, in dem sich ein Polizist befand, wurde dabei von der Menge mit Steinen beworfen. Aus dem Gebiete von Ahmedabar werden gleichfalls schwere Ausschreitungen mit Morden gemeldet. Die Bevölkerung glaubt dort, daß die britische Herrschaft in Indien bereits ein Ende genommen habe.

Brüning weiß keinen Ausweg

Zu den interfraktionellen Besprechungen.

Berlin. Zu den interfraktionellen Besprechungen im Reichstag am Mittwoch wissen Berliner Blätter ergänzend zu berichten, daß bei Erörterung der Deckungsmöglichkeiten für den wachsenden Fehlbetrag der Arbeitslosenversicherung eine Beitragserhöhung um 1 v. H. auf insgesamt 4½ v. H. erörtert werde. In der Amnestiefrage soll sich eine Annäherung der Parteien vollzogen haben, und zwar soll eine Lösung versucht werden auf der Grundlage, daß die Ministermörder von der Amnestie ausgeschlossen werden, daß sie aber im übrigen auf alle politischen Vergehen also auch auf die sogenannten Femetaten, ausgedehnt wird.

Vier Personen mit Bazillen vergiftet

Warschau. Wie aus Krakau gemeldet wird, hat dort eine Stiefmutter ihre drei Söhne und den Hauslehrer auf eine merkwürdige Weise ums Leben gebracht. Als Angestellte an dem bakteriologischen Institut der Universität verschaffte sie sich tödliche Bazillen und mischte sie den Kindern unter die Speisen. Zwei Söhne sind bereits gestorben. Der dritte Sohn und der Hauslehrer liegen im Sterben. Die Frau ist festgenommen worden.

Eine Mahnung Englands an Mussolini

London. Die „Times" befaßt sich in einem Leitartikel mit den letzten Reden Mussolinis und richtet die dringende Mahnung an Italien, die Gegensätze zu Frankreich nicht mit öffentlichen Kundgebungen künstlich zu verstärken. Die Sprache dieses Führers einer modernen Nation, so heißt es in dem Leitartikel, sei nicht mehr zeitgemäß. Seine Ausdrücke seien die eines anderen Zeitalters und der Gedanke, daß andere Nationen versuchten, Italien zu isolieren, stimme keineswegs mit den politischen Tatsachen überein. Unter Hinweis auf die Zusammenarbeit zwischen Frankreich und Italien, die für Wiederherstellung Europas unerläßlich sei, heißt es zum Schluß, daß im Geist der kürzlich von Grandi gehaltenen Rede in der Kammer eine Lösung der großen Schwierigkeiten zwischen Frankreich und Italien gefunden werden konnte. Italien habe einen neuen Platz in Europa durch seine Taten gewonnen. Weitere Taten für die allgemeine Anerkennung seiner Stellung seien nicht mehr notwendig.

Tschiangkaischek meldet einen großen Sieg

Schanghai. Das Hauptquartier des Generals Tschiangkaischek teilt mit, daß es den chinesischen Regierungstruppen nach mehrtägigen Kämpfen in der Provinz Schantung gelungen sei, die aufständischen Truppen zurückzudrängen und die Stadt Fukien zu besetzen. Den Regierungstruppen seien mehrere tausend Gefangene, Maschinengewehre und schwere Geschütze in die Hände gefallen. Marschall Tschiangkaischek dankte in einem Tagesbefehl den Truppen für den großen Sieg und kündigte eine neue Offensive zur Eroberung Pekings an.

Schweres Eisenbahnunglück in Rußland

Kowno. Wie aus Moskau gemeldet wird, stieß am Dienstag auf der Strecke Moskau-Kasan im Bahnhof Tschernaja ein Personenzug mit einem Güterzug zusammen. 28 Personen wurden getötet und 31 schwer verletzt. In dem Personenzug befanden sich viele Kinder, die zur Erholung nach der Tataren-Republik unterwegs waren. Vier Wagen gerieten in Brand und sind völlig vernichtet worden. Bis jetzt konnte nur festgestellt werden, daß der Personenzug anstatt mit der vorgeschriebenen Geschwindigkeit von 40 Kilometern mit 60 Kilometer Stundengeschwindigkeit fuhr. Die beiden Lokomotivführer sind tot.

Ein Aufruf der Komintern zur Lage in Indien

Kowno. Wie aus Moskau gemeldet wird, veröffentlicht die kommunistische Internationale an die britische kommunistische Partei wegen der Vorgänge in Indien einen Aufruf, in dem erklärt wird, die britischen Kommunisten und die britische Arbeiterklasse müßten alles unternehmen, um die Entsendung weiterer Truppen nach Indien zu verhindern. Der Aufruf schließt: Keine Handgranate, kein Gewehr, keine Maschine gegen die „nationalistische" Bewegung in Indien!

Mussolini vor der Mailänder Arbeiterschaft

Rom. Mussolini setzte am Dienstag und Mittwoch seine Besichtigungsfahrten in Mailand fort. Vor den Mailänder Arbeitern hielt er eine große Rede, in der er u. a. erklärte daß die faschistische Regierung sich in den acht Jahren ihrer Herrschaft immer des Schicksals der Arbeiter besonders angenommen habe. Auf Mussolinis Fragen: Wer hat 1923 das Gesetz über den Achtstundentag geschaffen? Wer hat die Zuschüsse für die Arbeiterinnen während der Zeit der Mutterschaft erhöht? Wer hat die Zwangsversicherung gegen die Tuberkulose gegründet? antwortete die Versammlung jedes Mal mit dem einstimmigen Ruf: Der Duce! Das sei jedoch nur ein Teil, fuhr Mussolini fort, die faschistische Herrschaft habe die Arbeit und das Kapital auf die gleiche Stufe gestellt mit gleichen Rechten und gleichen Pflichten. So etwas sei in keinem Teil der Welt geschehen. Nachdem er auf die große Zahl der Arbeitslosen in England hingewiesen hatte, schloß er mit der Frage: Wem gehört das Italien der Arbeit und des Faschismus? „Uns" schallte die Antwort zurück.

Bruch in der englischen Arbeiterpartei?

Berlin. Im Zusammenhang mit dem Rücktritt Sir Oswald Mosleys und der Opposition des linken Flügels der Arbeiterpartei gegen die Regierung wird, wie der „Vorwärts" aus London meldet, in den Wandelgängen des Unterhauses die politische Lage lebhaft besprochen. Es scheine, daß die Ereignisse sich bald überstürzen würden. Wie verlaute, soll Macdonald beschlossen haben, in der Donnerstagsitzung der Arbeiterfraktion den Angriffen der äußersten Linken seiner Partei ein Ende zu bereiten. Er werde wahrscheinlich ein Vertrauensvotum verlangen und erklären, daß er im Falle der Ablehnung dieses Antrages den König sofort bitten werde, das Parlament aufzulösen und Neuwahlen auszuschreiben.

•

Die schwierige Lage der Regierung in der Arbeitslosenfrage hat die Verhältnisse in den letzten Tagen zugespitzt. Es erscheint ausgeschlossen, daß sich der Bruch im eigenen Lager noch vermeiden lassen wird. Die Politik des linken Flügels treibt zur Spaltung der Arbeiterpartei und damit auch zur Beseitigung der Arbeiterregierung in England.

Der Kriminalist als Diplomat

Wallace geht ins englische Unterhaus.

Ein Mann wird 55 Jahre und weltberühmt als Autor gruslig-spannender Kriminalromane und -novellen, ohne jemals auf Grund seiner literarischen Tätigkeit mit der Politik in Konflikt zu kommen. Was geschieht? Sucht er die wohlverdiente Ruhe nach den Katastrophen des Lebens in einer Tiefseetauchkabine? Verzehrt er die Zinsen seines Kapitals auf einer Südseeinsel unter Affen und Papageien? Nichts von alledem. Er — man merkt, es handelt sich um Edgar Wallace — er verrät kürzlich die Absicht, sich bei den nächsten Wahlen zum Unterhaus als Kandidat aufstellen zu lassen, um mit dem Programm der liberalen Partei um die Gunst der Wähler werben zu können.

Sensation! Die liberale Partei ist innerlich zerfallen, ihre Zukunft düster und gefährlich. Dennoch — böse Zungen behaupten, gerade aus diesem Grunde — schließt sich der weltberühmte Autor ihr an. Hofft er, ihr mittels seiner Beliebtheit in der gesamten britischen Welt, neue Anhänger zu gewinnen? Der große Mann selbst schweigt, schweigt unbarmherzig über die Gründe seines Vorgehens, und läßt somit den Vermutungen freien Raum.

Wer glaubt an einen jüngst erwachten Ehrgeiz des Schriftstellers, der allein durch Erfolge auf dem Gebiet der Politik zu befriedigen ist? Wer vermutet, daß er auch als Diplomat Berater des Volkes sein möchte, nachdem er bereits begann, seinen Plan zu verwirklichen, eine Rechtsschutzstelle für solche Menschen zu eröffnen, die Opfer von Erpressern wurden? Wer glaubt es ihm? Das Motiv der Tat liegt doch klar auf der Hand. Wallace braucht Themen, Anregungen, dramatische Vorwürfe, und wo anders fände er sie heute besser als in der Politik? Hinter dem Parlamentarier steht der Kriminalist mit dem unfehlbaren Auge des Detektivs und dem gespitzten Bleistift. Das neue Mitglied des Unterhauses wird den geheimen Fäden des politischen Desperados nachspüren und Stoffe daraus gewinnen, die ungleich spannender sein dürften, als die „blutigsten Hände an der Kirchhofsmauer".

Vielleicht ist dies der einzige Weg, die politischen Krisen des Tages zu erfassen. Wer ist der Täter? Um wessen Vermögen geht es? Welchen Mannes Privatinteressen stecken dahinter? Vielleicht braucht man zur Lösung der schwierigen politischen Probleme heutzutage tatsächlich — einen Detektiv.

So werden die Passagiere des „Graf Zeppelin" die Hauptstadt Brasiliens sehen



Rio de Janeiro, das nach dem Erreichen des südamerikanischen Kontinents das nächste Ziel des Luftschiffes ist und für eine Landung in Aussicht genommen ist.

Was kostet ein Kuß in Polen?

Warschau. Die Frage, was ein Kuß wert ist, hat die Gerichte fast aller Staaten schon lebhaft beschäftigt. Je größer der Wohlstand eines Landes, um so höher die Bewertung des Preises. Neuyorker Gerichte haben ihn einmal schon sogar mit 530 000 Dollars fixiert, weit niedriger ein Pariser Gericht, das einen Kußdieb zu 2000 Franks verurteilte, noch billiger kam ein Herr in Berlin weg, der nur 35 Mark zu zahlen hatte.

Jüngst hat auch Warschau zu dieser höchst ergötzlichen Frage Stellung nehmen müssen. Der wahren Geschichte liegt folgender Tatbestand zugrunde: Ein junges, hübsches Mädchen, Schneiderin von Beruf — nennen wir sie nur bei ihrem Vornamen Irka — fuhr alltäglich mit der Straßenbahn von ihrer Wohnung zur Schneiderwerkstatt, Tag für Tag ein und dieselben, recht lange Strecke, pünktlich um dieselbe Stunde. Nichts hatte sich in all den vielen Jahren ereignet, ruhig und ereignislos war ihr Leben dahingeflossen. Da eines Tages geschieht etwas gänzlich Unerwartetes. Ihr gegenüber hat in der Tramway ein Herr mit etwas angegrautem Haar Platz genommen und unablässig ruhte sein Blick auf dem holden Vis-a-vis. Das Mädchen würdigt ihn keines Blickes und erwidert stille Anbetung mit offenem Ignorieren. Da plötzlich: eine scharfe Kurve der Straßenbahn, und ehe sie's geträumt, sitzt ein heißer Kuß auf ihrem rosaroten Mund. Großes Durcheinander in der Straßenbahn, herzliches Lachen bei den einen, laute Empörung und Entrüstung bei den besonders Prüden. Der Schaffner läßt den Wagen halten und den nächsten Schutzmann kommen, um die Ordnung wiederherzustellen; der nimmt ein hochnotpeinliches Protokoll auf und verläßt nach der Amtshandlung wieder eiligst die Bahn, die ruhig weiterfährt.

Ueber die Sache ist längst Staub gewachsen; man hat den Vorfall schon lange vergessen, auch unser leicht entzündbarer Jüngling. Da eines Tages wird er an den unangenehmen Vorfall unzart erinnert. Am frühen Morgen erhält er, gerade während er sein opulentes Warschauer Frühstück sich gut munden läßt, eine Vorladung vor Gericht. Er kann sich des Vorfalls gar nicht mehr entsinnen. Im Gerichtssaal, wo er sein holdes Gegenüber von damals wiedersieht, kehrt allmählich die Erinnerung wieder. Als Beklagter vernommen, gibt er vor, nichts mehr zu wissen. Aber die Klägerin ist unnachgiebig und frischt sein verlorengegangenes Gedächtnis wieder auf; auch die vernommenen Zeugen bestätigen die Schilderung Fräulein Irkas. Der hohe Gerichtshof zieht sich zurück und will sich über die Höhe des zugefügten „Schadens" schlüssig werden. Erst nach langer Beratung erscheint der Richter und verkündet mit lauter Stimme das Urteil: „Im Namen der Republik, der Beklagte ist schuldig, der Klägerin für den geraubten Kuß hundert Zloty zu bezahlen." Noch im Gerichtssaal wird die Sühne erlegt.

Ob die niedrige Strafe für den süßen Genuß den Missetäter in Zukunft solchen Abenteuern aus dem Wege gehen läßt?

„Das Konzert der Engel" gestohlen

Die Berliner Kriminalpolizei ist von dem noch ungeklärten Diebstahl eines wertvollen Gemäldes in Kenntnis gesetzt worden. Es handelt sich um das Verschwinden des van Dyck-Gemäldes „Das Konzert der Engel", das einen Wert von 30 000 englischen Pfund hat. Das Gemälde war im November und Dezember 1929 in einer Kunsthandlung in Berlin ausgestellt. Nach Schluß der Ausstellung ging es nach Brüssel zurück. Der Besitzer plante nun, es noch einmal in London auszustellen und schickte das Gemälde in einer großen Kiste an seinen Vertreter in London. Beim Oeffnen der Kiste in London mußte man feststellen, daß nur noch der Rahmen da war, das Gemälde selbst war herausgeschnitten und ist seitdem nicht wieder zu finden gewesen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß Leute, die den Wert des Gemäldes kannten und von dem Transport nach London erfahren hatten, den Diebstahl ins Werk setzten, um das Bild zu verkaufen.

Drum prüfe, wer sich ewig bindet

Roman von Erich Ebenstein

5. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Also! Dann mache dich reisefertig für sechs Uhr. Und noch eines, Dolly: Niemand, auch Hilde nicht, darf eine Ahnung haben, weshalb wir nach Wien fahren! Wir wollen sagen, ich müßte zum Zahnarzt."

„Du kannst dich auf mein Schweigen verlassen, Tante."

In diesem Augenblick trommelte es ungestüm an die Tür, und Hochstätters Stimme schrie lärmend: „Holla, aufgemacht, Christa, ich bin's!"

Als ob man dies nicht schon an dem Spektakel merkte! dachte Dolly spöttisch.

Christa war schon an die Tür gestürzt und öffnete. Breitspurig, ein verschmitztes Zwinkern im Auge, trat Hochstätter ein, wobei er mit einer Depesche in der Luft herumfuchtelte.

„An dich! Von Günther! Hab's natürlich gleich geöffnet. „Brillante Nachricht! Kannst dir gratulieren, Christa!"

Seine Frau sah ihn erregt an.

„Er hat die Prüfung bestanden?"

„Jawohl! Höre nur!" Er las laut und pathetisch: „Prüfung mit Auszeichnung bestanden, als Leutnant ausgemustert. Komme morgen." Selbstverständlich habe ich dem Jungen sofort depeschiert, daß du morgen in der Hauptstadt bist und ihn auf dem Rückweg selbst abholen wirst. Du fährst ja durch das Nest durch. Zum Nachteilzug soll er sich auf der Bahn einfinden."

Er schob die Depesche, ohne sie seiner Frau erst besonders lesen zu lassen, in die Tasche.

Christa fand gar nichts daran, daß er die an sie gerichtete Depesche geöffnet, beantwortet und sie ihr nicht einmal nachträglich aushändigte.

Glücklich über die Nachricht, mit Freudentränen in den Augen, fand sie alles klug und wohlgetan, was er tat.

Ihr Junge, ihr lieber Günther Leutnant! Und morgen schon würde sie ihn in ihren Armen halten! Und übermorgen waren sie wieder alle beisammen in Rosenhof — Günther hoffentlich zu recht langem Urlaub! Wie schön doch das Leben war! Dolly hatte sich kopfschüttelnd hinausgestohlen. Sie konnte Onkel Hermanns „patziges, schönes" Gesicht wieder einmal nicht länger ertragen.

„Wie er umspringt mit ihr," dachte sie erbittert, „der — Pascha! Und sie —? Herrgott, bewahre mir nur meinen Verstand! Denn Liebe macht wirklich ganz blind!"

III.

Blutrot hing der wilde Wein am Spalier. Die Schwalben sammelten sich in Scharen auf Telegraphendrähten und Dächern zum Winterflug nach dem Süden — sehr spät dies Jahr, denn es war schon der letzte Sonntag im September. Ein herrlicher Tag übrigens, warm wie im Mai und leuchtend in der Farbenpracht des Herbstes, der alles ringsum mit goldenem Glanz überströmte.

Christas Blick schweifte über die nahen Buchenwälder hin, deren Bäume gelb und rot gleich lohenden Fackeln zum blauen Himmel emporstrebten. Wie schön das war! Und das junge Volk auf der smaragdgrünen Wiese vor ihr, das sich lachend und übermütig im Haschespiel herumtrieb, als wären sie alle noch Kinder und nicht schon erwachsene Menschen.

Ja, die Sonntage waren jetzt sehr bewegt auf Rosenhof, seit Günther aus seiner nur zwei Bahnstunden entfernten Garnison immer über Sonntag heimkam und sich am Nachmittag das Jungvolk der Nachbarschaft wie auf Verabredung hier zusammenfand.

Christa, die Jugend sehr liebte, war um ihrer Kinder willen froh darüber. Sonnenschein und Freude — was konnte es Besseres geben für junge Menschenseelen?

Sie selbst war ein wenig ernst geworden in den letzten Monaten. Fühlte sich einsam und verstimmt, ohne recht zu wissen, warum.

Es war ja nur natürlich, daß ihr Gatte jetzt, wo die Hochsaison der Jagd begann und er außerdem geschäftlich so viel in der Stadt zu tun hatte, seit er sich an den Unternehmungen einer Aktiengesellschaft für Holzexport beteiligte, immer seltener daheim war.

Er mußte eben selbst überall nach dem Rechten sehen. Im Schlaf verdient man nicht. Und er wollte doch eben jetzt alle Kraft daran setzen, um die Ausfälle der letzten Jahre wieder einzubringen.

Nein, das nahm sie ihm gewiß nicht übel. Sie selbst arbeitete ja auch auf Tod und Leben. Stand täglich um vier Uhr morgens in der Milchkammer, überwachte den Abtransport der Milch, wog selbst die Butter für den Händler ab und hatte schon ein ganz nettes Sümmchen beiseite legen können zur „Neuanschaffung von Hildes Silber".

Aber Hermann war nicht bloß viel fort von daheim, er war auch anders als früher. Die kleinen Ereignisse des täglichen Lebens auf Rosenhof interessierten ihn nicht mehr. Selbst wenn sie ihm von Hilde und Günther sprach, hörte er nur zerstreut zu.

Ingenieur Herrlinger, der das neue Wasserwerk im Sulzgraben baute und ein sehr häufiger Gast auf Rosenhof war, hatte einmal ganz zufällig erwähnt, daß er Herrn Hochstätter schon lange kannte, ehe er Gast in dessen Haus wurde. Bei einer Familie Urbany wurden sie einander vorgestellt. Hochstätter sollte dort gesellschaftlich viel verkehren. Herrlinger, der im selben Haus wohnte, kam nur selten hin. Aber einmal hatten sie sich eben zufällig dort getroffen.

Christa hatte keine Ahnung gehabt, daß ihr Mann in der Stadt auch Familienverkehr pflegte, denn er hatte dies nie mit einer Silbe erwähnt. Als sie ihn nun darum frug, antwortete er kurz: „Unsinn — Familienverkehr! Urbany ist ein Agent in Holzgeschäften, und mein Verkehr mit ihm ein rein geschäftlicher."

Aber ein paar Wochen später schlug der Name Urbany unvermutet wieder an ihr Ohr.

Die Mamsell erboste sich der Hausnäherin gegenüber über „diese unverschämte Gans", die Urbann, die ihren Gruß nicht einmal erwidert habe, als sie sich gestern in der Stadt zufällig in einem Laden trafen.

(Fortsetzung folgt.)

Laurahütte u. Umgebung

Morgenstunde

Komm, o Mensch, hinaus ins Feld und siehe
wie sich schon in aller Morgenfrühe
unsre kleinen Vögelein erheben!
Kaum beginnt es noch, sich aufzuhellen,
und schon schmettern lustige Gesellen
froh ihr Morgenlied, aus Lust am Leben.

Fröhlich zieht die Lerche ihre Kreise
und die Ackerleute summen leise
jene alten Frühlingsmelodien.
Buntgesprenkelt sind die Parkrabatten.
Bellis, und die schönen, farbensatten
Violas jetzt um die Wette blühen.

Ha, und auch die lieben Herrn Kollegen
profitieren von dem Morgensegen!
Denn in allerfrühster Herrgottsfrühe
sitzen sie schon wacker auf dem Stühlchen
und beschreiben fleißig ihr Gefühlchen,
teils mit Lust, teils mit gewisser Mühe.

Alle diese Dinge von Bedeutung
liesest du dann in der Morgenzeitung
nach dem Kaffee und dem kühlen Bade.
Und du hebst den Blick verzückt nach Oben
und beginnst, die schöne Zeit zu loben.

Schade! oki.

Deutsche Eltern und Erziehungsberechtigte.

Die Anmeldung zum Besuch der Minderheitsschule werden **nur noch bis Sonnabend, den 24. Mai,** in den Stunden von 8—12 Uhr vormittags entgegengenommen. Die Anmeldungen für die Laurahütter Minderheitsschule (katholisch und evangelisch) müssen in der vorgenannten Zeit täglich von 8—12 Uhr vormittags in der Minderheitsvolksschule (Schule Jagielle), ul. Szkolna, erfolgen. Diese muß der Erziehungsberechtigte p e r s ö n l i c h in der Kanzlei des Leiters der Minderheitsschule vornehmen. Erziehungsberechtigt ist n u r der Vater. An den obengenannten Tagen und denselben Stunden können auch Kinder aus der polnischen in die deutsche Minderheitsschule umgemeldet werden. Wir raten den Eltern sowie Erziehngsberechtigten, diese wichtige Angelegenheit nicht auf die lange Bank zu schieben, da sonst das Kind das Recht auf den Besuch der deutschen Minderheitsschule verliert. m.

Impfungen in Siemianowitz und Umgegend.

Impfungen am 30. Mai, nachm. 2 Uhr, für Frauen und ihre Kinder mit den Zustellungen 1—280; am 31. Mai, Nr. 281—560; am 3. Juni für die weiteren Nummern von 561 aufwärts. Die Nachschauen erfolgen am 6. Juni, nachm. 2 Uhr, für Zustellungen Nr. 1—400, am 7. Juni von Nr. 401 aufwärts. Impfungen und Nachschauen werden in der Schule Kosciuszki vorgenommen. Weitere Impfungen erfolgen in der gleichen Schule für die Nachzügler, und zwar am 4. Juni nachm. 2 Uhr, die Nachschauen am 7. Juni. — **Bytkow:** Impfung am 24. Mai, vorm. 11 Uhr, Nachschau am 31. Mai. Weitere Impfungen für Nachzügler am 4. Juni, vormittags 11 Uhr, Nachschau am 11. Juni, im Lokal Brysch. — **Baingow:** Impfungen am 5. Juni, vorm. 11 Uhr, Nachschau am 12. Juni, im Lokal Jendryssek.

Der amtliche Fahrplan.

Wie allen anderen Zeitungen, so ist auch uns ein Fehler bei der Veröffentlichung des neuen Sommerfahrplanes, der ab 15. Mai in Kraft trat, unterlaufen. Nachstehend bringen wir unseren werten Lesern den amtlichen Fahrplan zur Veröffentlichung:

Die Züge in der Richtung nach **Kattowitz:** Vormittags: 0.09, 1.27, 4.01, 5.08, 5.39, 6.34, 7.08, 8.31, 9.52, 11.11. Nachmittags: 12.37, 13.44, 15.01, 15.38, 16.14, 17.28, 18.25, 19.53, 21.13, 22.10 Uhr.

In der Richtung nach **Beuthen:** Vormittags: 4.36, 5.20, 6.29, 10.36. Nachmittags: 12.43, 13.51, 16.45, 22.21, 23.29 Uhr.

In der Richtung nach **Tarnowitz:** Vormittags: 8.36; Nachmittags: 14.26, 15.10, 15.44, 17.09, 18.37, 19.48, 21.21 Uhr. m.

60 jähriges Geschäftsjubiläum.

=o= Die letzte Sonntagsnummer dieser Zeitung brachte eine Notiz, daß das Friseurgeschäft vorm. Heinrich Stahl, welches das 30. Jubiläum feierte, das älteste in Siemianowitz sei. Dem ist aber nicht so. Das älteste Friseurgeschäft von Siemianowitz ist das Geschäft des Friseurmeisters Karl Groß auf der ul. Sobieskiego 43, welches im April d. Js. das 60. Geschäftsjubiläum feiern konnte. Es wurde im April des Jahres 1870 von dem Friseurmeister Emanuel Kolodziej gegründet, welcher heute noch am Leben ist. Am 1. April 1909 wurde dieses Geschäft von seinem langjährigen Mitarbeiter Friseurmeister Karl Groß übernommen, der demnach auch schon 30 Jahre in demselben Geschäft tätig ist. Dieses Geschäft steht heute noch in einem sehr guten Rufe und erfreut sich guter Kundschaft. Wir wünschen dem jetzigen Besitzer ein weiteres Gedeihen seines Geschäftes!

Eigene Methoden.

Bekanntlich wurde die Gemeindeturnhalle auf der Schloßstraße sämtlichen Sportvereinen von der Gemeinde aus zu Trainingszwecken zur Verfügung gestellt. Die Sportvereine nehmen auch davon starken Gebrauch und lassen ihre Mitglieder dort tüchtig trainieren. Auch der Laurahütter Boxklub benützt die Turnhalle zweimal in der Woche. Dies trifft auch voll und ganz zu, denn wie bekannt, zählt der Verein cirka 68 aktive Mitglieder, die fast alle an sämtlichen Trainingsabenden erscheinen. Nun soll, wie wir hören, sich der Schulleiter der Schule, an welcher die fragliche Turnhalle angebaut ist, dafür eingesetzt haben, die Turnhalle dem Amateurklub zu sperren. Ob ihm dies glücken wird, ist eine zweite Frage. Wir glauben kaum, ob es dem betreffenden Herrn L. gelingen wird, einem Verein, der sich voll und ganz für die Ertüchtigung unserer Jugend stellt, die einzige Trainingsmöglichkeit zu rauben. Gerade er, der doch bekanntlich eine ganze Zeit lang hindurch den Vorsitz im genannten Verein führte, müßte das Gegenteil anwenden, und nicht, wie es hier der Fall ist, diesen unterdrücken. Wie wir nun erfahren, sollen zwischen dem Schulleiter einerseits und dem Amateurboxklub andererseits einige Meinungsverschiedenheiten bestehen. Diese sollen nun so weit vorgeschritten sein, daß der Schulleiter zu dieser Maßnahme sich gezwungen fühlt. Dieser Standpunkt des Herrn Rektors ist jedoch vollkommen falsch. Niemals kann er als Schulleiter die Befugnis haben, einem Verein, der laut Verfügung der Gemeinde die Turnhalle zur Verfügung gestellt bekommen hat, diesem diese zu sperren. Der Verein müßte gegen diesen Herrn ganz energische Schritte bei der Gemeindeverwaltung und auch bei der Rada Sportowa unternehmen. Solche Drohungen in der Tasche kann der betreffende Herr bei seinen Schulkindern anwenden, aber nicht bei Bürgern, die Recht und Unrecht voneinander unterscheiden können. m.

Krakau, die polnische Industriemetropole

Krakau annektiert die polnischen Kohlengebiete — Die geistige Metropole — Appetit auf die Ingenieurschule

In Krakau geschehen Wunderdinge. Die braven Krakauer haben gehört, daß in Kattowitz die Polytechnik gebaut werden soll. Anfangs standen sie ratlos da. Eine Polytechnik kostet 30 Millionen Zloty und diese kann man nicht aus dem Aermel schütteln. Die Krakauer sind an Geldnehmen gewöhnt, aber das Geldgeben das paßt ihnen ganz und gar nicht. Die Krakauer haben sich in Polen gründlich repariert. Was arbeitslose Kopfarbeiter sind, das wissen sie überhaupt nicht. Die Krakauer Kopfarbeiter sind in ganz Polen zerstreut und nehmen exponente Stellen als „Radca“ oder gar als „Oberradca“ ein. Es geht ihnen besser als allen anderen.

Nun soll die vierte Polytechnik in Polen gebaut werden und man spricht von Kattowitz als Sitz der neuen Hochschule. Das kann unter keinen Umständen geschehen; denken die braven Krakauer. Aber wie kann man das verhindern, wenn man für die Schule keinen Groschen ausgeben will. Das ist jedenfalls eine heikle Sache. Doch wissen sich die Krakauer zu helfen. Sie haben ihren „Blagierek“ und der bringt alles fertig. Schnell holte man sich einen Ingenieur aus Starachowice, den östlichen Provinzen. Der kam gleich mit dem Zirkel und der Reißschiene nach Krakau. Die Landkarte wurde zur Hilfe genommen und um Krakau herum ein Kreis gezogen und zwar auf solche Art, daß nicht nur Kattowitz, aber auch Oppeln und Karwin innerhalb des Kreises zu liegen kommen. Nachdem das geschehen ist, wurden diverse Striche und Zeichen im Kreise gemacht, die den Beweis liefern, daß die Kohlenflöze sich in der Erde um Krakau herum befinden. Dann machte man Querstriche noch, die Sprachgebiete bezeichnen sollen. Es verblieb noch die Eisenbahn, aber damit machte man sich kein Kopfzerbrechen. Man zog gerade Linien nach Breslau, Brünn, Wien, Dresden, Prag und Budapest und die Sache war fertig.

Dann hielt der Herr Ingenieur Sippko — so heißt nämlich der Mann mit dem Zirkel — einen lehrreichen Vortrag, in welchem er seine Zirkelarbeit begründete. „Krakau war früher eine Grenzstadt, aber diesen Charakter trägt es nicht mehr, denn Krakau hat ihre alte historische Bedeutung wieder gewonnen. Sie ist die geistige Metropole für die südlich-westlich gelegenen polnischen Gebiete geworden. Sie liegt im Zentrum des großen polnischen Kohlengebietes. Daher mußte sie neben der alten Jagiellonen-Universität die Bergakademie schaffen, die das ganze polnische Kohlengebiet mit Bergingenieuren versorgt. Dank ihrer außerordentlich günstigen geographischen Lage, ist Krakau der Sitz der Hochschulen geworden. Die Konzentrierung der gesamten polnischen Schwerindustrie in Krakau ist eine Selbstverständlichkeit. Auch für die Konzentrierung der gesamten Verwaltung der politischen, wirtschaftlichen und der Zollbehörden ist eine Frage die sich mit Leichtigkeit durchführen läßt“. Das war also der Sinn des Vortrages des Ingenieurs Sippko aus Starachowice und der „Blagierek“ druckt jetzt eine ganze Serie von Artikeln über diesen „lehrreichen“ Vortrag und bringt selbstverständlich die von ihm gezeichneten Mappen zur Veröffentlichung. Auf allen diesen Mappen liegt die Stadt Krakau in der Mitte oder fast in der Mitte und die braven Krakauer sind über die Nacht mit ihrer Stadt die Industriemetropole von Polen geworden.

Ueber die Geldfrage macht man sich dann keine Sorgen mehr. Wozu ist denn Polnisch-Oberschlesien da. Die Ingenieurschule wird doch für die schlesische Schwerindustrie die Ingenieure heranbilden und da ist es klar, daß die schlesische Wojewodschaft das Geld hergeben muß. Sie kann auch in Krakau die Ingenieurschule bauen. Dafür wird Krakau die kantigen Oberschlesier ein wenig schleifen und ihnen die höhere Kultur beibringen. Vor allem wird Krakau den Schlesiern etwas Patriotismus beibringen und sie gründlich polonisieren, denn darauf kommt es doch hauptsächlich an.

Jedenfalls schlaue Leute, das muß man schon den Krakauern sein lassen. Sie verstehen das Geschäft zu machen, denn um das Geschäft handelt es sich hier lediglich. „Industriemetropole“ eröffnet alle möglichen Aussichten. Vor allem gute und fette Posten, Belebung des Handels, gute Beziehungen und was sonst daran hängt und bammelt. Aber daraus wird nichts. Die kantigen Schlesier haben ihren Sejm und sind auch sonst trotzig und haben schon längst ihre Meinung über die „geistige Hauptstadt“ des polnischen „Südwestens“. Diesmal wurde die Rechnung ohne den Wirt gemacht.

Berechtigte Erregung.

=o= Große Aufregung herrschte am letzten Dienstag vormittags unter der Belegschaft der Verzinkerei der Laurahütte. Während der Belegschaft der anderen Betriebe die Kurzschichten-Unterstützung ausgezahlt wurde, konnte an die Belegschaft der Verzinkerei keine Unterstützung gezahlt werden, da weder die Liste noch das Geld vorhanden war. Angeblich soll diese Liste zu spät an die zuständige Behörde in Kattowitz eingereicht worden sein. Ebensogut kann aber auch diese Behörde schuld sein. Die Belegschaft zog zum Bürgermeister, um daselbst zu protestieren, während der Betriebsrat sich mit der Behörde in Kattowitz in Verbindung setzte, um die Auszahlung zu beschleunigen. Die Arbeiter, welche infolge der vielen Feierschichten herzlich wenig verdienen, haben ein Recht auf pünktliche Zahlung der Unterstützung.

Bitte, etwas mehr Sauberkeit.

=o= Seit November vorigen Jahres verkehren zwischen Siemianowitz und Kattowitz die Autobusse der Schlesischen Autobuslinien. Diese Autobusse sind also noch nicht allzulange im Betrieb und doch läßt die Sauberkeit in diesen Wagen viel zu wünschen übrig. Im Inneren der Wagen liegt stellenweise eine dicke Staubschicht und ebenso sind die Innenverkleidungen und Türen oft so klebrig und schmierig, daß man sich davor hüten muß, dieselben zu berühren. Werden denn die Autobusse nicht täglich vor der Inbetriebnahme gereinigt, wie es z. B. bei den Straßenbahnen der Fall ist? Das Publikum kann doch verlangen, daß auf Sauberkeit gehalten wird und die untergeordneten Organe dazu angehalten werden, die Wagen vor dem Gebrauch gründlich zu reinigen.

Bei dieser Gelegenheit möchten wir noch folgenden Fall erwähnen: Am Freitag gegen 11¾ Uhr vormittags, wurden die Fahrgäste des vom Kattowitz kommenden Autobusses Nr. 9916, in nicht geringen Schrecken versetzt. Auf freier Strecke bremste der Autobusführer den Wagen ohne besonderen Grund derartig heftig, daß die Fahrgäste fast von ihren Sitzen geschleudert wurden, worüber sich das Fahrpersonal dann noch lustig machte. Die Fahrgäste sind doch nicht dazu da, daß mit ihnen Allotria getrieben wird. Solcher Unfug ist unbedingt zu unterlassen.

Verkehrskarte verloren.

Am letzten Dienstag verlor das Fräulein Helene Nowak von der ul. Sobieskiego 20 ihre Verkehrskarte. Der ehrliche Finder wird gebeten, diese in der Geschäftsstelle der Kattowitzer und Laurahütter Zeitung, ul. Bytomska, abgeben zu wollen. m.

Mißglückter Raubüberfall am hellen Tage.

o. Ein dreister Raubüberfall wurde am Dienstag vormittag auf die Besitzerin eines Kolonialwarengeschäftes auf der ul. Konopnicki, in Georgshütte bei Siemianowitz, Frau Schmelz, versucht. Kurz nach 11 Uhr vormittags betrat ein gewisser Schittek aus Siemianowitz den Laden, stürzte sich sofort auf die Inhaberin und würgte sie am Halse. Dabei trat Frau Schmelz etwas zurück und stürzte mitsamt dem Angreifer die nach der tiefer liegenden Küche führende Treppe hinab. Während Frau Schmelz mit einigen Quetschungen davonkam, schlug der Angreifer mit dem Kopf an die Ofenkante auf und blieb besinnungslos liegen. Als Frau Schmelz und ihr Dienstmädchen, das sich in der Küche befunden hatte, in den Laden hinaufliefen, wollte gerade ein zweiter Mann die Kasse ausräumen, der aber sofort die Flucht ergriff, ohne etwas mitzunehmen. Auf die Hilferufe der Frauen kamen einige Nachbarn herbei, welche den in der Küche liegenden Schittek festnahmen und der Polizei übergaben, die bald darauf am Tatort erschien. Die Polizei hat die Ermittelungen nach dem zweiten Täter aufgenommen.

Alkoholverbot.

An den Tagen, an welchen die militärpflichtigen Personen des Jahrganges 1909 ausgemustert werden, besteht ein striktes Verbot des Verkaufs von alkoholhaltigen Getränken, soweit es sich um mehr als 2½ prozentige Getränke handelt. Nach Mitteilung der maßgebenden Stellen sind nachstehende Termine für die Ausmusterung eingesetzt.

S i e m i a n o w i c e: Donnerstag, den 22. Mai, Freitag, den 23. Mai, Sonnabend, den 24. Mai, Montag, den 26. Mai, Dienstag, den 27. Mai, Mittwoch, den 28. Mai, Freitag, den 30. Mai, Sonnabend, den 31. Mai, **Montag, den 2. Juni,** Dienstag, den 3. Juni.

Das Alkoholverbot gilt a b 1 0 U h r a b e n d s des Vortages b i s 3 U h r n a c h m i t t a g s des Musterungstages. Zuwiderhandlungen werden strengstens bestraft.

Aus dem fahrenden Autobus gestürzt.

=o= In dem nach Kattowitz fahrenden Autobus wurde gegen 7¾ Uhr morgens kurz hinter der Bergverwaltung in Siemianowitz ein junger Mann, der in dem überfüllten Autobus an der Tür stand, ohnmächtig und brach zusammen. Bei dem Sturz muß er wohl die Türklinke heruntergedrückt haben, denn die Tür öffnete sich plötzlich und der Ohnmächtige stürzte aus dem fahrenden Autobus heraus. Glücklicherweise erlitt der Herausgefallene nur geringe Verletzungen und konnte, nachdem er das Bewußtsein wiedererlangt hatte, seine Fahrt fortsetzen.

Wandergruppe des V. d. K., Ortsgruppe Siemianowitz.

Am Sonntag, den 18. Mai, unternahm obengenannte Wandergruppe einen Ausflug an die Sadolamühle. Schon in den frühen Morgenstunden konnte man die fröhlichen Teilnehmer sehen, welche sich bei Duda sammelten. Ungefähr 40 Teilnehmende brachen zum Abmarsch um 6 Uhr früh auf. Mit Sang und Klang wurde Kattowitz erreicht, wobei die heilige Messe in der St. Marienkirche gehört wurde. Nachher ging es über Brynow nach Panewnik, so daß das Ziel um etwa 9 Uhr erreicht wurde. Dort angelangt, wurde sogleich für den Magen gesorgt und nachher jeder gesättigt war, wurden allerhand Belustigungen ausgeführt. Eine hier abgehaltene Maifeier von einem anderen auswärtigen Verein, bot viele Neuigkeiten. Um Mittag rum herrschte an diesem schönen Ausflugsort voller Hochbetrieb. Jedes Plätzchen war von den unzählbar erschienenen Gästen besetzt. Auch der hiesige Jugendverein war anwesend, mit welchem 2 Fußballwettspiele ausgefochten wurden. Aus diesen ging die Wandergruppe mit 4:3 und 2:0-Toren als Sieger hervor. Zu früh verging der schöne Tag und gegen 7 Uhr mußte man mit dem Aufbruch rechnen. Nach angestrengtem Marsch und begleitet von den Klängen der Mandolinenabteilung wurde um 10 Uhr wieder Laurahütte erreicht. Ein freudiges „Heil“ trennte die Teilnehmer und noch lange wird jedem, der so schön verlaufene Ausflug im Gedächtnis bleiben.

Was die Laurahütte Handwerker beraten.

Der Siemianowitzer Handwerkerverein hielt am vergangenen Sonntag seine fällige Mitgliederversammlung im Uherschen Saale ab. Der Besuch zu dieser war ein äußerst großer, so daß der geräumige Saal bis auf den letzten Platz gefüllt war. Auf der Tagesordnung standen wichtige Punkte, die fast alle debattenlos von den Teilnehmern erledigt wurden. Es wurde beschlossen, am Sonntag, den 1. Juni, ein Sommervergnügen im Uherschen Saale zu veranstalten. Die Vorarbeiten hierzu sind einer besonderen Kommission übergeben worden. Am 6. Juli unternimmt der gesamte Verein einen Familienausflug nach Anhalt. Die genaue Abfahrtszeit wird noch später bekannt gegeben werden. Nach Erledigung sämtlicher Punkte hielt Herr Hahne einen längeren Vortrag, der von den Versammelten mit Freuden aufgenommen wurde. Zum Schluß einigte man sich, nach

---

Verantwortlicher Redakteur: Reinhard M a i in Kattowitz.
Druck u. Verlag: „Vita“ nakład drukarski. Sp. z ogr. odp.
Katowice, Kościuszki 29.

jeder Versammlung einen gemütlichen Kommers abzuhalten. Um 11½ Uhr schloß der 1. Vorsitzende, Herr Rigielski, die Versammlung. m.

23. Generalversammlung des K. S. „07" Laurahütte.

Der Fußballvereinveteran in unserer Gemeinde, der K. S. 07, hielt am vergangenen Sonnabend und Sonntag im Vereinslokal Duda die 23. Generalversammlung ab. Dreiundzwanzig lange Jahre wirbt nun obiger Verein für die gesunden Ideen des schönen Fußballsportes. Schöne Erfolge hat der Verein in diesen langen Jahren errungen. Heute steht der Klub mit an erster Stelle der schlesischen Fußballvereine und erfreut sich bei den Sportvereinen, sowohl auch bei den Fußballsympathikern der größten Beliebtheit. Im Orte spielt der K. S. 07 eine große Rolle. Derselbe ist Eigentümer einer großzügigen Sportplatzanlage, die unter den größten Opfern von seiten der Mitglieder erbaut wurde. Die Mitgliederzahl ist eine sehr hohe. Ein besonderes Augenmerk lenkt die Vereinsleitung auf die Jugend, die den Stamm des alten Fußballvereins bilden soll. Zur größten Freude haben nun die alten Senioren, die von der Gründung ab dem Verein treu geblieben sind, feststellen können, daß ihre Arbeit, die sie bei der Gründung gesät haben, gute Früchte trägt.

Der Besuch an dieser Versammlung war ein guter. Nach Verlesung der einzelnen Tätigkeitsberichte wurde dem alten Vorstand die Entlastung erteilt. Hierauf schritt man zur Neuwahl desselben. Fast geschlossen, mit Ausnahme kleiner Aenderungen, blieb der Vorstand in seiner alten Besetzung. Nach Erledigung weiterer interner Angelegenheiten schloß der verdienstvolle Vorsitzende, Herr Cuber, die Generalversammlung. Wir hoffen, daß auch das neue Sportjahr dem alten Pionierverein reichhaltige Erfolge bringen wird. Von uns aus wünschen wir ihm das allerbeste. Glückauf zur 25. Generalversammlung. m.

Monatsversammlung des Vereins selbständiger Kaufleute

=o= Am Dienstag abends hielt der Verein selbständiger Kaufleute von Siemianowitz im Dudaschen Lokal eine Monatsversammlung ab. In Abwesenheit des 1. Vorsitzenden eröffnete der 2. Vorsitzende die Sitzung und begrüßte besonders den von der Wirtschaftlichen Vereinigung Kattowitz erschienenen Dr. Gawlik. Nach Verlesung des letzten Protokolls erhielt Dr. Gawlik das Wort zu einem Referat. Im ersten Teile behandelte er die Aufgaben der Wirtschaftlichen Vereinigung im Allgemeinen, insbesondere ihre Tätigkeit im Interesse der Mitglieder bei den Behörden und wies im Verlaufe des ersten Teiles seines Referats auf die Menge innerer Arbeit hin, die der Wirtschaftlichen Vereinigung durch Gutachten in Fragen der Wirtschaft und bei Novellierung von Gesetzen erwächst. Im zweiten Teil beleuchtet Dr. G. die Tätigkeit der Wirtschaftlichen Vereinigung bei Steuerreklamationen usw. und im dritten Teil die Tarif- und Gehaltsfragen. An seine Ausführungen schloß sich eine kurze Diskussion an. Die übrigen Punkte der Tagesordnung wurden vertagt, weil noch Unterlagen fehlten. Unter Punkt „Freie Aussprache" regte ein Mitglied an, die Vorbereitungen für eine würdige Feier des 25jährigen Bestehens des Vereins selbständiger Kaufleute im September aufzunehmen. Auch dieser Punkt soll bei der nächsten Versammlung eingehend durchberaten werden.

Katholischer Jugend- und Jungmännerverein St. „Aloisius", Laurahütte.

Am morgigen Freitag findet im Vereinslokal Generlich eine große Mitgliederversammlung des katholischen Jugend- und Jungmännervereins statt. Beginn 7½ Uhr abends. Es wird gebeten, recht pünktlich und zahlreich erscheinen zu wollen, da auf der Tagesordnung recht wichtige Punkte zur Beratung offenstehen. Nach Erledigung der Vereinsangelegenheiten wird ein auswärtiger Gast einen Vortrag halten. m.

Vor Dieben wird gewarnt.

Eine dringende Mahnung zu verstärkteren Vorsichtsmaßregeln gegenüber raffinierten Diebstahlsversuchen, richten wir an alle hiesigen Einwohner. Neuerdings sind wieder Fälle vorgekommen, wo Diebe bei hellichtem Tage mittels Nachschlüssel in Korridoren eingedrungen waren, trotzdem die Einwohner sich in den Wohnungen befanden und unter den im Korridor befindlichen Sachen, Mäntel usw., aufgeräumt haben. In einem Falle haben die Wohnungsinhaber sogar gehört, daß an der Korridortür gearbeitet wurde, aber sie legten dem keine Bedeutung bei, und nahmen an, das Hauseinwohner im Vorbeigehen das Geräusch verursacht hätten. Manchmal arbeiten die Spitzbuben, die sich zu einer kleinen Bande zusammengeschlossen haben, auch in den Rollen herumziehender Hausierer, oder mit dem bekannten Trick, zu klingeln, — nun, wenn nicht geöffnet wird, — also die Wohnung leer ist, — an ihre Arbeit heranzugehen. Wenn geöffnet wird, fragen sie gewöhnlich, ob dort Herr so und so wohnt, und ziehen lautlos ab. Jedenfalls liegt es im eigenen Interesse aller Bewohner, auf unbekannte Leute, die im Hause, auf dem Treppenflur, oder im Hofe angetroffen werden, besonders Acht zu geben und nötigenfalls die Mitbewohner zu warnen.

Besonders jetzt, wo die meisten Familien zu Urlaub weilen, ist es angebracht, irgend eine bekannte Person zur Aufsicht der leeren Wohnung zu beordern. m.

Aushebung einer geheimen Schnapsfabrik.

Der hiesigen Polizei ist es gelungen, eine geheime Likörfabrik, die schon seit dem Jahre 1915 in Betrieb ist, in Siemianowitz auszuheben. Sämtliche Warenbestände, sowie Apparate wurden beschlagnahmt. m.

Schmuggelware beschlagnahmt.

=o= Bei einer gelegentlich vorgenommenen Haussuchung in einer Wohnung in Siemianowitz wurden eine größere Menge Schmuggelwaren, wie Zigarren, Zigaretten, Bananen usw. gefunden. Die Schmuggelwaren wurden beschlagnahmt.

Fahrraddiebstahl.

In einem unbewachten Augenblick stahl ein bisher noch nicht ermittelter Dieb einem gewissen Juraschko, von der ul. Myslowicka, ein Fahrrad, Marke „Ocean". m.

Gemeindevertretersitzung in Bytkow.

Am morgigen Freitag versammeln sich die Gemeindevertreter von Bytkow zu einer Sitzung. Auf der Tagesordnung stehen 4 wichtige Punkte. Beginn 6 Uhr abends. m.

Gottesdienstordnung:

Katholische Pfarrkirche Siemianowitz.

Freitag, den 23. Mai 1930.

1. hl. Messe für verst. Kartoszka.
2. hl. Messe für verst. Hochw. Herrn Bischof Dr. Lisiecki auf die Int. des poln. kath. Männervereins.
3. hl. Messe für verst. Alfred Nowak, Josef und Wilhelm Magiera und Gerhard Heisig.

Sonnabend, den 24. Mai 1930.

1. hl. Messe für verst. Peter Gniolczyk, Ludwig und Karoline Szmura.
2. hl. Messe zur hl. Familie auf die Intention der Familie Labryga.

Kath. Pfarrkirche St. Antonius, Laurahütte.

Freitag, den 23. Mai 1930.

6 Uhr: für verst. Martha Jendrysek und Adolf Kutzera.
6,30 Uhr: für die Verst. aus der Familie Stephan.

Sonnabend, den 24. Mai 1930.

6 Uhr: für verst. Anna Sliwiok und für verst. Verwandtschaft Sliwiok und Domainski.
6,30 Uhr: für Familie Boncol.

Aus der Wojewodschaft Schlesien

Die erste Sejmsitzung am 27. Mai

Der Staatspräsident hat ein Dekret über die Einberufung des Schlesischen Sejm bereits unterzeichnet. Nach diesem Dekret wird die erste Sitzung am 27. Mai stattfinden. — Im Namen der Regierung wird die erste Sejmsitzung der schlesische Wojewode einberufen und sie mit einer Ansprache eröffnen. Dann übernimmt die Leitung der Sitzung der Alterspräsident, der auch die Wahl des Präsidiums durchführen wird.

In Kattowitz sind Gerüchte im Umlauf, daß der Chadecjaklub die Absicht hat, Korfanty zum Sejmmarschall des zweiten Schlesischen Sejms vorzuschlagen. Die Gerüchte haben Bestürzung hervorgerufen. Nach unserem Dafürhalten sind die Gerüchte über die Kandidatur Korfantys unbegründet. Der Sejmmarschall ist an gewisse Voraussetzungen gebunden und Korfanty wird sich im Seim freie Hand behalten wollen. Der Sejmmarschallposten könnte ihn daran nur hindern, daher erscheinen uns die Gerüchte unwahrscheinlich.

Deutsche Eltern!

Nur noch Donnerstag, den 22. Mai,
Freitag, den 23. Mai,
Sonnabend, den 24. Mai,

werden Anmeldungen der Schulanfänger für die Minderheits-Volksschule und Ummeldungen von Kindern aus der polnischen Schule in die Minderheitsschule entgegengenommen.

In jedem Schulgebäude sind aus einem Aushang die Amtsstunden für die Anmeldungen zu ersehen.

Kein Erziehungsberechtigter darf diese Frist versäumen!
Deutsche Eltern! Tut Eure Pflicht!

Die Arbeitslosendemonstration vor der Wojewodschaft

Gestern versammelte sich eine größere Zahl der Arbeitslosen in Zawodzie vor dem dortigen Magistratsgebäude. Nach der Abstempelung der Arbeitslosenlegitimationen begaben sich die Arbeitslosen, ungefähr 200 Mann stark, vor das Wojewodschaftsgebäude. Zuerst besuchten sie alle Neubauten, wie z. B. die neue technische Schule und hielten Umschau nach den auswärtigen Arbeitern. Dann begaben sie sich vor das Wojewodschaftsgebäude. Hier wurde eine Delegation gewählt und zu dem Vizewojewoden Dr. Zurawski geschickt, der aber die Delegation nicht empfangen wollte. Die Delegation begab sich zum Wojewoden Dr. Grazynski, der aber nicht anwesend war.

Als die Arbeitslosen erfahren haben, daß die Abordnung nicht empfangen wurde, bemächtigte sich der Arbeiter eine große Aufregung. Sie demonstrierten laut gegen die Brüskierung. Zufälligerweise passierte die Straße ein Arbeitsloser aus Chrzanow, der nach Kattowitz kam, um hier Arbeit zu suchen. Die Arbeitslosen stürzten sich auf den Unglücklichen und bearbeiteten ihn mit Stöcken. In demselben Moment erschien eine Abteilung Polizeibeamte, die den Arbeiter in Schutz nahmen und die Arbeitslosen zum Auseinandergehen aufforderten. Die Aufforderung wurde nicht befolgt, woraufhin die Beamten die Schußwaffen gezogen haben. In Eilschritten entfernten sich die Arbeiter in der Richtung des Eisenbahntunnels und als sie in der Nähe des Kaffeehauses „Astoria" waren, kam die berittene Polizei angeritten, die die Arbeiter zerstreute. Zwei Arbeitslose wurden verhaftet, weil sie angeblich die übrigen Arbeiter aufgehetzt haben sollten.

Die Lage ist jedenfalls ernst, denn trotz der großen Prahlerei der „Zachodnia", sind die Saisonarbeiten nicht in Angriff genommen worden. Wird die mißliche wirtschaftliche Lage andauern, dann sind auch bei uns größere Arbeitslosendemonstrationen zu erwarten.



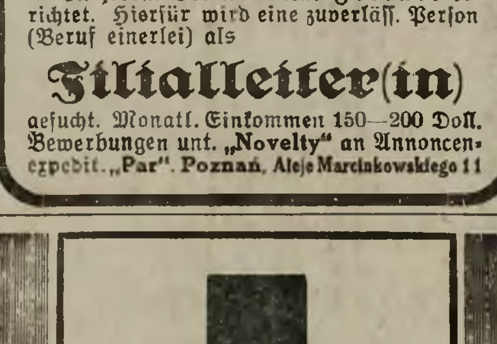
Kattowitz — Welle 408,7

Freitag. 12.05 und 16.20: Schallplattenkonzert. 17.15: Uebertragung aus Krakau. 17.45: Unterhaltungskonzert. 19.05: Vorträge. 20.15: Symphoniekonzert. 23: Plauderei in französischer Sprache.

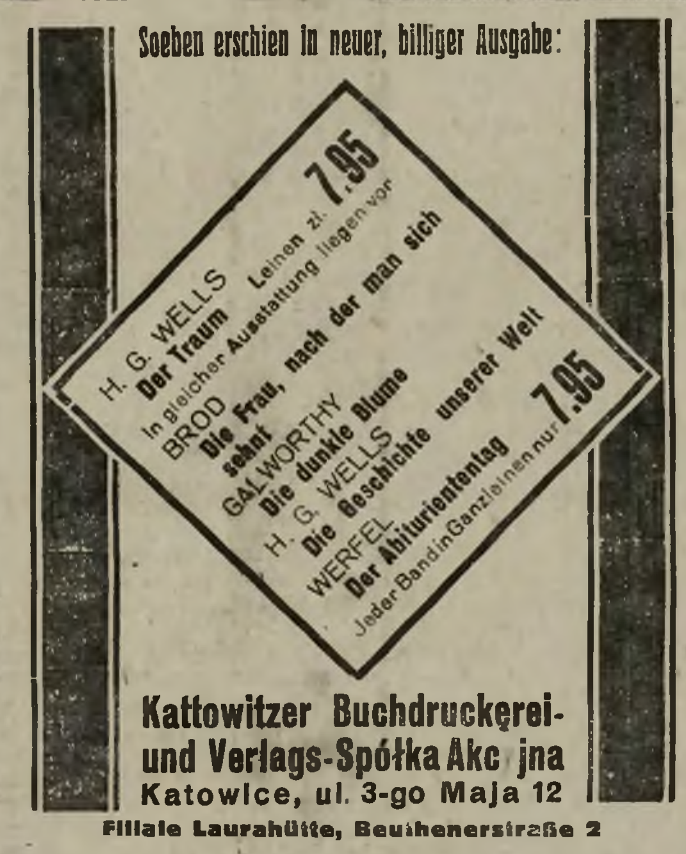
Warschau — Welle 1411,8

Freitag. 12.10: Mittagskonzert. 15.20: Vorträge. 16.15: Schallplattenkonzert. 17: Vorträge. 17.45: Nachmittagskonzert. 19.25: Schallplattenkonzert. 20.05: Musikalische Plauderei. 20.15: Symphoniekonzert.









Hautjucken
Herba-Seife
Zu haben in allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien.